



G8 gehört bald der Vergangenheit an: In Zukunft wird das Abitur auch am WGE erst wieder nach neun Gymnasialjahren abgelegt. Gestartet wird im neuen Fünfer-Jahrgang, aber auch mit den sechsten Klassen.

FOTO: DPA (ARMIN WEIGEL)

Rückkehr zu G9: Was dies für Schüler des Widukind-Gymnasiums bedeutet

Ausblick aufs neue Schuljahr: Das Turbo-Abitur nach acht Jahren ist demnächst Geschichte. Nach den Sommerferien greift die Neuregelung

Von Mareike Patock

■ **Enger.** Vor etwa eineinhalb Jahren schickte die NRW-Landesregierung eine Nachricht raus, die das komplette Unterrichtssystem an den Gymnasien in Nordrhein-Westfalen umkrepeln würde: Künftig sollte das Abitur wieder nach neun Jahren (G9) und nicht – wie zuletzt – nach acht Jahren (G8) möglich sein. Seither plant auch das Engeraner Widukind-Gymnasium die Rückkehr zu G9.

Im kommenden Schuljahr wird es soweit sein. Die neuen Fünftklässler und auch die Sechstklässler – insgesamt 230 Schüler – werden dann nach dem neuen System unterrichtet, ebenso wie alle nachfolgenden Jahrgänge.

Im NW-Gespräch berichten Schulleiter Ulrich Henselmeyer und seine Stellvertreterin Katrin Höcker-Gaertner, ob sie Vorteile in G9 sehen und was sich für die Schüler ver-

ändern wird.

Dreizehn Jahre, seit dem Schuljahr 2005/06, mussten Gymnasiasten in Nordrhein-Westfalen ihre Reifeprüfung schon nach acht Jahren ablegen. Von Anfang an wurde über das Turbo-Abi heftig diskutiert. Hauptkritikpunkte: ein überfrachteter Lehrplan und immer weniger Zeit für die Kinder.

Darum wurde G8 damals eingeführt

Auch Henselmeyer und Höcker-Gaertner befürworten die Rückkehr zum Abi nach neun Gymnasialjahren: „G8 war in der handwerklichen Umsetzung nicht gut gemacht“, sagt der Schulleiter. „Man hätte den Mut haben müssen, die Lehrpläne zu entfrachten – dann hätte es auch funktionieren können.“

Seine Stellvertreterin ergänzt: „Die Schüler haben sich

gehetzt und überfordert gefühlt mit der Fülle des Stoffs und dem Tempo.“

Die Wiedereinführung von G9 sehen die beiden als richtigen Weg: „Wir finden das sehr gut“, sagt Henselmeyer. Sie habe noch nicht eine negative Stimme gehört – weder von den Eltern noch von Seiten des Kollegiums, berichtet auch Höcker-Gaertner.

Die Schulzeitverkürzung auf nur acht Gymnasialjahre war damals eingeführt worden, um mit internationalen Standards gleichzuziehen – aber auch, um die Schüler ein Jahr eher an den Arbeitsmarkt zu bringen. Und sie folgte ein Jahr länger in die Rentenkassen einzahlen zu lassen.

Die Einführung von G8 hatte gravierende Veränderungen für die Schüler mit sich gebracht. „Es gab fortan vermehrte Unterrichtsstunden am Nachmittag – das kannte die Sekundarstufe I bis dato in dem Ausmaß nicht“, sagt Hen-

selmeyer. Eine weitere Umstellung: Die zweite Fremdsprache wurde nicht erst in der 7. Klasse, sondern bereits in Jahrgang 6 eingeführt.

„Einer der größten Nachteile“

In Klasse Fünf seien die Kinder gerade erst mit Englisch gestartet, dann sei nur ein Jahr später die zweite Fremdsprache hinterhergeschoben worden. „Das war für viele nicht so einfach, das war alles sehr gedrängt“, berichtet Katrin Höcker-Gaertner. „Das war einer der größten Nachteile von G8“, sagt auch Ulrich Henselmeyer.

Durch die Wiedereinführung von G9 wird sich das ändern: Die zweite Fremdsprache kommt jetzt erst wieder in Klasse Sieben. „Das ist für die Kinder eine Riesen-Verbesserung.“

Und noch etwas ist von Vor-

teil für die Schüler: „In G9 haben wir in den unteren Jahrgängen deutlich weniger verpflichtenden Nachmittagsunterricht nach der Stundenstafel“, sagt Henselmeyer. Weil das WGE eine Ganztagschule ist, werden die Kinder allerdings auch künftig an manchen Nachmittagen in der Schule sein – denn einige Angebote im Ganztags sind verpflichtend.

Dennoch: „Unsere Erwartung ist, dass die Schüler durch G9 entlastet werden“, sagt Höcker-Gaertner. Und es solle auch eine „inhaltliche Entfrachtung“ sein.

Eines bedeutet die Wiedereinführung des Abiturs nach neun Jahren aber auch: wieder mal eine gewaltige Umwälzung für die Schule und damit verbunden ein großer organisatorischer Aufwand. „Und der Prozess wird auch noch über Jahre laufen“, betont Schulleiter Ulrich Henselmeyer.